

Wahrheit statt schöner Schein

Über die Gefahr des Narzissmus – von Pius Schmidt, Spiritual im Priesterseminar Eichstätt

Auf ein Thema bin ich in letzter Zeit mehrfach gestoßen. Selbst Papst Franziskus ging in einem Interview darauf ein. Zwei neuere Bücher greifen dieses Thema auf: „Die narzisstische Gesellschaft“ und „Die Narzissmusfalle“. Darauf möchte ich eingehen.

Was ist das für eine Falle, in die man da geraten kann? Schon bei den alten Griechen gab es einen Mythos: Narziss, ein außerordentlich schöner Jüngling, war stolz auf seine Schönheit und hatte an sich selbst genug. Die Zuneigung anderer wies er zurück. Narziss kam zu einer Quelle, er beugt sich nieder, um daraus zu trinken. Da sah er sein eigenes Spiegelbild im Wasser. So lag er da, sah verzückt auf das Wasser und verliebte sich in sein eigenes Spiegelbild. Doch er konnte es nicht ertragen, seine Liebe zu besitzen und sie doch nicht zu besitzen. In seiner Qual stieß er sich einen Dolch in die Brust und starb. Sein Blut tränkte die Erde; dort entsprang eine weiße Narzisse mit rotgelben Herzblättern.

VERGÖTTERUNG DES ICH

In dem klassischen medizinischen Nachschlagwerk „Psychembel“ wird Narzissmus als eine Form der Selbstverliebtheit definiert. Nach Sigmund Freud ist der Narzissmus eine normale Durchgangsstufe der kindlichen Entwicklung. Sie kann pathologisch werden, wenn man auf diese Stufe fixiert bleibt. Im Grunde ist der Narzissmus eine übermäßige Liebe zu sich selbst, eine krankhafte Fixierung auf das eigene Ich. Doch zuviel Eigenliebe verträgt die Seele nicht!

Das Thema des Mythos von Narziss haben auch Künstler unserer Tage aufgegriffen. Im Leipziger Museum war vor einigen Jahren eine Ausstellung über die zehn Gebote. Ein Werk von Olaf Nicolai, das sich mit dem ersten Gebot beschäftigte, trug den Titel „Selbstportrait als weinender Narziss“. Da kniet einer vor einer Pfütze, in der er sein Spiegelbild betrachtet, in das er hineinweint. Von Zeit zu Zeit tropft eine Träne hinunter; das will sagen: der Narzisst ist eigentlich eine tragische Figur. „Du sollst keine fremden Götter neben mir haben“, heißt es im ersten Gebot – „auch nicht die Vergötterung des eigenen Ich!“

Es ist nicht so, dass es die Versuchung des Narzissmus erst heute gibt. Sie ist uralte. Aber heute ist die Versuchung, in diese Falle zu geraten, besonders ausgeprägt. Unsere Zeit eröffnet dem im Men-

Papst Franziskus auf die Gefahr hin, dass der Schein die Wirklichkeit überlagert. Der äußere Auftritt werde wichtiger als die Wirklichkeit und die Wahrheit der Dinge. Wir sollen nicht danach streben,

bindlichen Beziehungen aus dem Weg. Er meidet es, für andere echte Verantwortung zu übernehmen. In einem Interview wurde Papst Franziskus kürzlich gefragt, wie er zum Thema Narzissmus stehe. Darauf sagte er: „Wissen Sie, wie ich über diesen Punkt denke? Das ist eine große Versuchung! Sogar in der Kirche waren manche, die mit hohen Ämtern bekleidet waren, die sich mit Höflingen umgeben haben, die ihrem Narzissmus schmeichelten.“

GESUNDE EIGENLIEBE

Sogar in unser geistliches Leben kann sich der Narzissmus einschleichen. Es gibt ein narzisstisches Beten, das heißt ein Beten, das sich nur um das eigene Ich dreht. Andere Menschen, die Probleme von Welt und Kirche sind uninteressant und bewegen einen nicht. Nur die eigenen Probleme, vielleicht noch die Probleme der eigenen Familie, werden gesehen. Von der Not der Anderen lässt man sich nicht betreffen.

Jeder kann in die Narzissmusfalle hineingeraten. Sogar die Feier der Liturgie kann missbraucht werden zur Selbstdarstellung, wo nicht die Anbetung Gottes der Mittelpunkt ist, sondern das eigene Ich. Sogar der Gottesdienst kann zu einer Selbstinszenierung werden. Davon zu unterscheiden ist natürlich ein gesundes und notwendiges Bemühen um ein gutes und auch mediengerechtes Auftreten! Auch ist der Narzissmus zu unterscheiden von einem „gesunden Stolz“ und von einer gesunden Eigenliebe, die jeder Mensch braucht und die auch im Evangelium bestätigt wird.

Der beste Schutz, um sich vor der Versuchung des Narzissmus zu schützen, ist die Orientierung am Evangelium und am Weg der Nachfolge Jesu. In der Mitfeier der Eucharistie lassen wir uns immer neu ein auf eine Gesinnung, die dem Narzissmus total entgegengesetzt ist, nämlich auf den Geist und die Gesinnung Jesu. Christus verspricht, uns in dieser Feier die Gnade zu schenken, dass wir in der Liebe zu Gott und in der Liebe zu den Mitmenschen wachsen und auch zu einer gesunden Liebe zu uns selbst finden.

Pius Schmidt



Foto: Dr. J. Greber

Der „Narziss-Brunnen“, von Hubert Netzer 1896 gestaltet, im Garten des Bayerischen Nationalmuseums in München.

schen schlummernden Narzissmus mehr Möglichkeiten zur Entfaltung dieser Neigung. Das wirklich Neue am Narzissmus der Gesellschaft heute ist nicht dessen Vorkommen, sondern dass er als Lebensform gesucht wird und als soziale Grundeinstellung den Zeitgeist bestimmt. Der Narzissmus ist gesellschaftsfähig geworden.

Wir sind umgeben von einem „Kult der Selbstdarstellung“. Durch die Medien beziehungsweise durch eine allgegenwärtige Unterhaltungsindustrie wird dieser Kult ständig angetrieben. Wir werden buchstäblich abgedrängt von der wahren Realität. Es ist wie eine „allgegenwärtige Lebensverfälschung“. So verliert unser Leben an Authentizität.

CHRISTLICHE GEGENKULTUR

Der christliche Glaube ist geradezu eine Gegenkultur zu einer narzisstischen Gesellschaft. Nicht Selbstinszenierung, sondern Authentizität, nicht Kreisen um die eigenen Wünsche und Bedürfnisse, sondern das Dasein für andere ist Kennzeichen einer christlichen Kultur.

Bei seiner Begegnung mit Priesteramtskandidaten in Rom am Beginn seines Pontifikats wies

sagte er, bewundert zu werden und den Auftritt und das äußere Erscheinungsbild zu suchen, sondern: „Wir wollen Wahrheit“. Das schenke uns eine innere Freiheit. Es befreie uns von der vermeintlichen Notwendigkeit, zu gefallen und führe uns zu einem echten christlichen Nonkonformismus.

Christliche Reifung geht in eine andere Richtung. Ihr Ziel ist die zur Liebe fähige Persönlichkeit, die bereit ist, sich selbst zu verschenken und ihre Zeit und ihre Kraft zu einer unentgeltlichen Gabe für andere zu machen. Das „Gesetz des Weizenkorns“ ist das Gesetz des christlichen Reifens und gleichzeitig das Geheimnis des Fruchtbringens (Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, dann bringt es reiche Frucht). Nur wer sich selbst verschenken kann und sich für Aufgaben interessiert, die über das eigene Ich hinausgehen, wer Verantwortung übernimmt und ein Stück dieser Welt auf seine Schultern nimmt, wird ein sinnerfülltes Leben finden. Wer sich nur für sich selbst verbraucht, dessen Leben wird sinnlos und leer.

Narzissmus macht unfähig zu echter Liebe. Der Narzisst geht ver-